



Das Maibaumaufstellen ist ein beliebtes Brauchtum quer durch die Gesellschaft © STG / Atelier Jungwirth / Christian Jungwirth

Brauchtum in der Steiermark

Brauchtum und Volkskultur zeigen sich im Grünen Herz Österreichs in vielen Facetten: von den Glöcklerläufen zum Jahresbeginn über Dreikönig und Fasching bis hin zu den Erntedankfesten im Herbst und der Adventzeit.

Das Brauchtum markiert wichtige Zeitpunkte im Jahreskreislauf der steirischen Regionen. Hier eine bunte Auswahl:

Jänner

DREIKÖNIG (Epiphanie – Fest der Erscheinung des Herrn): Die DREIKÖNIGSNACHT (5. auf 6. Jänner) ist die letzte der vier Raunächte. Im Ennstal kommen an diesem Tag die „Perchtln“ und überprüfen, ob der Haushalt sauber geführt wird.

Ennstal: **GLÖCKLERLAUF** (Glöckler tragen auf den Schultern große von innen beleuchtete Kappen, z.T. mit Darstellungen biblischer Szenen). Der Brauch stammt aus dem ausklingenden 19. Jh. und kam aus dem oberösterreichischen Salzkammergut in die Steiermark.

Februar/März

FASCHINGSSONNTAG BIS FASCHINGSDIENSTAG

Maskenumzüge im gesamten Land.

Viele Zuschauer erleben alljährlich den **AUSSEER-FASCHING**:

Am Sonntagabend werden in den Gaststätten „Faschingsbriefe“ in gereimter Form verlesen oder gesungen. Vorkommnisse im Ort und „Schandtaten“ einzelner Personen kommen dabei zur

Sprache und sorgen für Erheiterung. Am Montag sind die „Trommelweiber“ unterwegs; der Faschingdienstag gehört den „Flinserln“. In ihren mit Stoffapplikationen und Silberfitter bestickten Gewändern, oft Familienerbstücke, ziehen sie von einer Streichmusik angeführt durch den Ort. Die „Zacherln“ bahnen mit ihren Stöcken, an denen Schweinsblasen befestigt sind, dem Zug einen Weg durch die Zuschauermengen. Aus ihrem Nussack werfen die Flinserl den Kindern Nüsse zu.

Der Faschingsdienstag ist die eigentliche Fastnacht. Bekannt ist auch das **MURAUER FASCHINGRENNEN**. Maskierte Typen wie z.B. der Wegauskehrer, Heanagreifer, Schmied, Bär, Schellfasching, Glockfasching etc. bewegen sich im Dauerlauf von Haus zu Haus. Jedem Hausbesitzer wird das „Fasching-Ross“ – dargestellt durch eine Maskengruppe – verkauft.

Der **ASCHERMITTWOCH** steht am **Beginn der 40-tägigen Fastenzeit** (eigentlich 46 Tage, an den Sonntagen muss aber nicht gefastet werden). In der Kirche zeichnet der Priester den Gläubigen das Aschenkreuz als Zeichen der Vergänglichkeit auf die Stirn (Asche aus verbrannten gesegneten Palmzweigen des Vorjahres).

März/April

Die **KARWOCHE** ist im christlichen Glauben das Ende der Fastenzeit und der Beginn der österlichen Zeit. Die Karwoche beginnt am Palmsonntag und endet am Karsamstag.

PALMSONNTAG: Erinnerung an den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem. Symbol: Palmbuschen in verschiedenen Gestaltungsvarianten; in der Messe wird erstmals die Passion gelesen. In der Steiermark werden am Palmsonntag statt der Palmwedel Weiden mit Palmkätzchen geweiht. Die Bezeichnung der Palmbuschen ist regional verschieden – vom Palmbesen über Palmbuschen bis Palmschüppel.

GRÜNDONNERSTAG: früher Antlasstag (=Entlassung aus der Kirchenstrafe); Drei mögliche Namenserkklärungen für Gründonnerstag: 1. früher in der Liturgie getragene grüne Messgewänder; 2. in früherer Zeit Sünder mit Kirchenstrafen belegt – erst wieder zu Ostern zu Sakramente zugelassen – schmückten ihre Gewänder mit grünen Zweigen (Zeichen für neues Leben); 3. Büber beklagten ihren Zustand; grün kommt demnach von Greinen. Heute verschiedene Grünbräuche – auch beim Essen: Spinat mit Spiegelei. In der Kirche: das Allerheiligste ausgesetzt; Glocken schweigen bis zur Auferstehung – Ratschen riefen früher zu den Betzeiten; heute: Ratschergruppen ziehen Sprüchlein sagend von Haus zu Haus und erhalten kleine Gaben. Im traditionellen Gründonnerstagsgottesdienst wird an das biblische Ereignis der Fußwaschung erinnert. So wäscht Jesus als Zeichen seiner Dienstbarkeit den Jüngern die Füße. In Mariazell erfolgt im Anschluss an diese Gründonnerstag-Abendmesse mit der Fußwaschung das Aposteleessen.

KARFREITAG: Gedenken an Kreuzigung und Grablegung Christi; Kreuzesanbetung; Aufstellen des hl. Grabes. An diesem Tag sind die Kirchenglocken stumm, nachdem sie sich am Gründonnerstag verabschiedet haben und nach "Rom" geflogen sind. Erst zum Gloria der Karsamstagsmesse sind sie wieder zu hören. Ein schöner Brauch an diesem Tag ist wie bereits oben erwähnt das Ratschen. So bauen Kinder Hammer-, Kasten- oder Flügelratschen und geben anstelle des Glockengeläutes die Gebetszeiten an und sagen dazu Sprüche auf.

KARSAMSTAG: Am frühen Morgen Feuersegen; Weihfeuerträger bringen das gesegnete Feuer in die Häuser; erhalten kleine Gaben (Geldspenden, Ostereier). In der Osternachtfeier ertönen zum Gloria Glocken und Orgel erstmals wieder; „Weihfleischessen“ in den Familien; Ende der Fastenzeit. Osterfeuer an den Hängen angezündet.

OSTERSONNTAG: Bis Mitte des 16. Jh. wurde Ostern vielerorts als Jahresanfangstermin gesehen und war neben den christlichen Glaubensvorstellungen mit zahlreichen Frühlingsbräuchen verbunden.

Osterei: das Symbol des Festes; das klassische Ei ist das rote; (Rot gilt als Farbe der Freude, des Lebens, des Triumphes). Mittlerweile gibt es Ostereier mit verschiedensten z. T. kunstvollen Verzierungen; das Ei wird zum Sammelobjekt. „Maschta-Singen“ (= Marter- bzw. Leiden-Christi-Singen) Mooskirchen, Hitzendorf (Weststeiermark): Bußprozession zur Kirche mit geschmücktem Vortragskreuz; Buß- und Osterlieder werden gesungen; die Texte und Melodien reichen bis ins Mittelalter (1348/49), die Prozession selbst stammt aus der Zeit des ersten Auftretens der Pest. Mit dem Ostersonntag ist auch die Fastenzeit vorbei und damit auch wieder das Tanzen erlaubt.

OSTERMONTAG: Am Ostersonntag stehen die Ereignisse rund um die Auferstehung von Jesus im Mittelpunkt. Er ist der letzte Feiertag in der Osterzeit. Der Osterspaziergang an diesem Tag soll an den Gang der Jünger von Jesus nach Emmaus, einem Ort nordwestlich von Jerusalem erinnern. Emmausgänge gibt es auch in der Steiermark, so beispielsweise im weststeirischen Wernersdorf.

SYMBOLE DES OSTERFESTKREISES

KALVARIENBERGE: Sind ein Nachempfinden des Leidensweges Christi fernab vom Heiligen Land. In der Steiermark gibt es über 70 Kalvarienberge, Großteils in den Bezirken Liezen und Murau angesiedelt.

OSTEREI-ANTLASSEI: Das Osterei gilt als Symbol für die Entstehung des Lebens. Das "Eierpecken" ist ein beliebter Osterbrauch. Das Antlassei soll eine besondere Wirkung haben und steht im Zusammenhang mit dem Nachlass der Sündenstrafe.

OSTERHASE: Der Osterhase gilt als Sinnbild der Fruchtbarkeit. Bis zum 16. Jhdt. wurden die Eier von verschiedenen Tieren wie dem Hahn oder dem Fuchs gebracht. Erst um 1800 hat sich der Hase als "Eierbringer" durchsetzen können.

Mai/Juni

CHRISTI HIMMELFAHRT

Der Vorstellung der Himmelfahrt des Herrn gemäß, wird jeweils am Donnerstag, 40 Tage nach dem Ostersonntag, dieser Festtag gefeiert, da nach der Bibel Jesus den Aposteln 40 Tage hindurch erschienen sei und ihnen vom Reich Gottes berichtete. Die drei Tage davor gelten im kath. Glauben als Bitt-Tage. Ein steiermarkweit verbreiteter Brauch ist das Ausblasen der Osterkerze und Verzehren von etwas Fliegendem – also eines knusprigen Backhenderls.

MAIBAUMAUFSTELLEN, 1. Mai

Heute vor allem von Vereinen, Gastwirten und den Gemeinden getragen, aber auch im privaten Rahmen noch nicht ganz verschwunden. Wobei nicht mehr ausschließlich den "heiratsfähigen Mädchen" heimlich ein Maibaum gesetzt wird, sondern auch den Burschen (Nordoststeiermark).

Das Maibaumumschneiden in den Sommermonaten wird von einem kleinen Fest begleitet. Das Maibaumbrauchtum wurde wie viele andere Bräuche in den Jahren 1938–1945 sehr stark politisch vereinnahmt.

STAATSFEIERTAG, 1. Mai

FESTTAG DER ARBEITER: Die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ist die Walpurgisnacht – eine Orakel- und Zaubernacht. In dieser Nacht findet, so die Überlieferung, das große Treffen der Hexen am Blocksberg statt. Besonders in der nördlichen Steiermark wird allerlei Schabernack getrieben und gewisses Fehlverhalten gerügt. Bei Schlampigkeit Mistkübel vor die Haustür leeren oder mit Mist beladenen Leiterwagen aufs Dach stellen usw).

PFINGSTEN: Der 50. Tag nach Ostern – neben Ostern und Weihnachten das dritte Hauptfest im katholischen Kirchenjahr. Das Pfingstfest erinnert an die Herabkunft des Heiligen Geistes. Es bildet den Abschluss des Osterfestkreises und ist der klassische Firmungstermin.

FRONLEICHNAM – von mhd. vrón = göttlich und lîchnam = Hülle, Leib) – ist ein kirchlicher Demonstrationsbrauch am zweiten Donnerstag nach Pfingsten zur Verehrung des Altarsakraments und wurde 1264 von Papst Urban IV. in der Bulle Transitorius für die gesamte katholische Kirche vorgeschrieben. Besonders zur Zeit der Gegenreformation erhielten kirchl. Schaubräuche reiche Ausprägung. Heute finden zu Fronleichnam Prozessionen im ganzen Land statt und an vier im Freien aufgestellten Altären wird ein Teil des Evangeliums verlesen. Das Laub der entlang des Weges aufgestellten Birken erhält durch Vorbeitragen des Allerheiligsten besondere Segenskraft.

In der Weststeiermark werden prachtvolle **BLUMENTEPPICHE** entlang des Prozessionsweges und vor den Altären in Form christlicher Symbole gefertigt. Ein besonderer Fronleichnambrauch ist auch das **JUNGFRAUEN-AUFWECKEN** in der Gegend um Schladming. So ziehen am Fronleichnamsmorgen Musiker von Haus zu Haus und wecken die Schlafenden, um danach eine kleine Gabe zu erhalten.

SOMMERSONNWENDE bzw. JOHANNISFEUER, 21./24. Juni: heute vielfach von Jugendgruppen getragener Brauch am Vorabend zu Johanni (bzw. am Vorabend des 21. Juni oder am darauf folgenden Wochenende).

SONNWEND-RACHN (Geistthaler und Semriacher Gebiet): Das Feuer wird ständig durch frische Reisig-Äste gespeist. Dadurch entwickelt sich starker Rauch, der, soweit er reicht, Segen bringen soll.

Im steirischen Ennstal: Am Vortag von Johanni werden Sträuße aus verschiedenen Kräutern und Blumen (Johanniskraut, Steinnelken u. a.) gebunden und an Fenstergitter und Türen gehängt (Segen-, Glück bringend, Schutz vor Blitzschlag).

Um Johanni – **RANGGELN** der Burschen auf der Stolzalpe (Ranggeln siehe auch Pfingsten).

Juli/August

HL. JAKOBUS, 25. Juli: Uneinigkeit über seine Herkunft; trägt den Beinamen "der Ältere". Er wird dargestellt als Apostel mit Buch oder als Pilger mit Stab. Jakobus ist unter anderem der Patron der Winzer. Rund um den Jakobi-Tag werden in der Südsteiermark die Klapotetze

(Windräder) aufgestellt und bleiben bis zum Ende der Weinlese (zu Allerheiligen am 1.11. oder zu Martini am 11.11.) in Gang.

Erster Sonntag im August – OSWALDIFEST mit Samsonumzug in Krakaudorf. Heiliger Oswald (5. August) ist Pfarrpatron des Ortes. Krakaudorfer Samson ist ca. sechs Meter hoch, rund 70 kg, bekleidet mit Helm, Waffenhemd, trägt in der Rechten eine Hellebarde und in der Linken einen Eselskinnbacken. Der Träger ist unter dem bodenlangen Rock verborgen. Nach der Messe finden zu Ehren der Honoratioren und anwesender Sommergäste gegen Geldgaben Generaldechargen mit Ehrensalve und ein Tanz des Samsons statt.

HL. OSWALD: Viehpatron, Wetterheiliger; geb. 605 in Nordengland; Kult breitete sich über Ordensleute aufs Festland aus; in Kärnten und Stmk. besondere Verehrung – nach ihm sind viele Ortschaften und Kirchen benannt.

MARIA HIMMELFAHRT, 15. August: Besonders in der Obersteiermark und der nördlichen Oststeiermark ist das Segnen von Frauenbuschen (Getreide, Kräuter, Blumen) in der Kirche stark verbreitet.

GROBER FRAUENTAG, 15. August: In der Gemeinde Maria Buch-Feistritz pilgern zum Wallfahrtsort Maria Buch seit Menschengedenken anlässlich des "Großen Frauentages" an die 10.000 Wallfahrer und über 120 Krämer sowie Marktfahrer verkaufen ihre Produkte. Es gibt ab 7.00 Uhr stündlich Messen und um 15.00 Uhr den "Großen Schlussegen".

15. August: WALLFAHRT zur "Maria im Stein" der Bewohner der Pfarren St. Martin am Grimming, Öblarn, Irdning, Klein-Sölk, Stein a.d. Enns, Gröbming, Haus i. Ennstal, Schladming und Bad Mitterndorf. Die Pilger versammeln sich bei ihren Pfarrämtern und wandern zum Bildstock am "Großen Anger" an der Passstraße. Dort formieren sie sich zu einer Prozession und treffen nach einem rund halbstündigen Fußmarsch beim Marienbild ein. Marienandacht und Predigt beschließen die Wallfahrt.

SAMSONUMZUG MURAU, 15. August: Wurde 1968 wiedereingeführt – in einer historischen Quelle (1746/47) ist dargelegt, dass die Tamsweger damals einen Samson nach Murau verkauften. Der Umzug besteht aus Stadtkapelle, Gardehauptmann, Kapuziner, Fahnenpatinnen, Samson (Gewicht 85 kg, Höhe 5,20 m) und Bürgergarde. Vor den Häusern von Honoratioren wird eine Salve abgeschossen und der Samson beginnt zu tanzen – als Dank für die Ehrerweisung erhält er eine Geldspende. Bayrische Kapuziner sollen Einführung der Riesengestalten in den Lungau vorangetrieben haben, von wo aus dieser Brauch in die Steiermark (Murau und Krakaudorf) kam. Unter Josef II. waren die Umzüge verboten worden.

HL. BARTHOLOMÄUS, 24. August: Der Hl. Bartholomäus zog als Wanderprediger durch Armenien, Indien und Mesopotamien und soll eine besondere Fähigkeit zur Heilung von Kranken und Besessenen gehabt haben. Er wurde zum Patron der Fleischhauer, Lederverarbeiter und Winzer. Auch der Spruch "Wissen, wo der Barthel den Most holt" steht in Zusammenhang mit dem Hl. Bartholomäus. Der 24. August gilt auch als Lostag für die Weinernte. Im südweststeirischen Weinbaugebiet werden alljährlich am 24. August die Windräder oder KLAPOTETZ in Gang gesetzt. Sie sollen die Vögel aus den Weingärten verscheuchen. Damit sie besonders klingen, müssen sie aus Steinobstholz (Kirsche oder Weichsel) gefertigt sein.

Dieses Holz erzeugt nämlich für uns unüberhörbare, schrille Obertonschwingungen, die die Singvögel beträchtlich stören. Die Bezeichnung "Klapotetz" kommt aus dem Slowenischen. Der BARTHLMÄ-KIRTAG findet in Ranten mit Schützengarde, Kirtagsstandln und Musik statt.

September/Oktober

ÄGIDIMÄRKTE, Montag nach 1. September: Am Montag nach dem 1. September finden ÄGIDIMÄRKTE in Altaussee oder Graz beispielsweise statt. ÄGIDIUS ist einer der 14 Nothelfer und u.a. Stadtpatron von Graz – früher Landespatron von der Steiermark. Meist dargestellt als Beschützer einer Hirschkuh bzw. mit Pfeil in der Brust. Patronate: Reisende, Kaufleute, Jäger; Schutz vor Feuer, Sturm u. Unglück.

Der **ALMABTRIEB** stellt das Ende der Almwirtschaft dar. Für den Heimweg wird das Vieh geschmückt und mit großen Abfahrtsglocken behängt. Ist ein Todesfall am Bauernhof oder ein Unglück auf der Alm passiert, so wird um den Kranz des Tieres ein sog. "Klagbüschel" befestigt.

ERNTEDEANK: Älteren Berichten zufolge, wurden am Erntedanksonntag Naturalienspenden für die Ortsarmen gesammelt. Übergroße und außergewöhnlich geformte Früchte wurden zudem auf den Seitenaltären der Kirchen ausgestellt.

Die heutige Form des Erntedankschmucks sind Monstranzen, Kelche und Kronen kunstvoll gebunden aus verschiedenen Getreidesorten und Feldfrüchten, verbreitete sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts ausgehend von der südlichen Weststeiermark. Die Erntekrone ist zweifellos das Hauptsymbol für den Erntedank. Kinder tragen Erntekörperl, gefüllt mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten in die Kirche. Ein besonders schönes ERNTEDEANKFEST findet Mitte Oktober im südsteirischen Leibnitz statt.

November

ALLERHEILIGEN UND ALLERSEELEN, 1.-2. November: Anfänglich wurde für christliche Märtyrer ein Gedenktag innerhalb des Osterfestkreises abgehalten. Papst Gregor IV verlegte schließlich den Tag unter dem Namen "Fest aller Heiligen" im Jahre 835 auf den 1. November. Rund 170 Jahre später ordnete Papst Johannes XVIII im Jahre 1006 offiziell einen Gedenktag für alle übrigen Toten an (Allerseelen). Das Totengedenken hat heute den eigentlichen Feiertag Allerheiligen nahezu überdeckt. In der gesamten Steiermark verbreitet ist der "Allerheiligenstriezel", besonders findet man ihn aber im Ennstal und in der Oststeiermark vor. Taufpaten beschenken ihre Patenkinder mit diesem Festgebäck.

MARTINI, 11. November: Der Gedenktag an den HL. MARTIN zählt zu jenen Tagen, wo ein besonders reichhaltiges Mahl eingenommen wird. Es wird dies "Martiniloben" genannt. Geflügel – besonders Gänse (Martinigänse) sind gefragt.

Am Vorabend zu Martini gehen als "KASMANDLN" verkleidete Kinder von Haus zu Haus und wünschen den Hausleuten viel Glück, wofür sie kleine Gaben erhalten.

Die Kasmandln (so werden sie im oberen Ennstal bezeichnet) sind geisterhafte Wesen, die in den leeren Hochalmen einziehen und am Martini-Vorabend zu den Menschen in den Häusern

kommen. Im Mittleren Ennstal werden sie als "Almraunzl" bezeichnet, während sie im Mur- und Mürztal "Hüttenwaberl" oder "Winterschwoagerin" heißen.

Der rheinländische Brauch des LATERNFESTES kam ebenso vor einigen Jahren in die Steiermark und wird hauptsächlich in Kindergärten mit Liedern und einem Lichterumzug begangen.

Dezember

Am **1. ADVENTSONNTAG** wird das 1. Licht am ADVENTKRANZ angezündet. Der Adventkranz ist ein sehr junger Brauch, ursprünglich evangelischer Herkunft – kam aus Norddeutschland über Jugendbewegungen und evangelischen Gemeinden Ende der 1920er Jahre nach Österreich, doch erst nach 1945 hat er sich über Kindergärten, Schulen und Kirchen als vorweihnachtliche Dekoration im privaten Haushalt weitläufig etabliert.

HL. BARBARA, 4. Dezember: Festtag der HL. BARBARA – vor allem in den Bergbauorten gefeiert. In den ost- und weststeirischen Braunkohlerevieren gibt es ein Barbara-Amt in der Kirche mit anschließender Feier in einem Gasthof.

In den obersteirischen Revieren um den Erzberg: Aufführungen von Knappentänzen („Schwert- oder Reiftänze“). An der Montanuniversität Leoben ist der Barbaratag der Haupttermin für Anfang und Ende des Studiums. Studenten müssen als eine Art Aufnahmeprüfung den Sprung über das Bergleder, den LEDERSPRUNG, absolvieren. Die graduierten Diplomingenieure hingegen begeben sich im schwarzen Bergkittel zum Brunnen am Leobener Hauptplatz, wo sie die steinerne Brunnenfigur des Bergmannes zum Abschied küssen.

HL. NIKOLAUS, 6. Dezember: Der Gaben bringende NIKOLAUS kommt schon am Vorabend (5. Dez.) – manchmal begleitet vom Krampus – die Kinder in den Häusern besuchen; vielerorts tritt der „Nikolo“ nicht persönlich auf, sondern legt in bereitgestellte Gefäße ein. Bis zur Einführung des Christbaumes war „Nikolaus“ das eigentliche Bescherungsfest für die Kinder. In vielen Orten gibt es am 5. Dezember „Krampustreiben“, ähnlich den Salzburger Vorbildern, wo vielfach besonders kostbare Holzmasken verwendet werden. Die Entwicklung hin zu „prächtigen“ Masken erfolgte hauptsächlich erst in den letzten Jahrzehnten. Früher trat der Krampus ausschließlich in Begleitung des Nikolaus auf.

KRIPPEN

Zwei Grundtypen: orientalische (Geburtsszene in Ruine, Palmen) und regionale Krippen (mit Bauernhäusern und dazugehörigem Alltagsleben). Die Krippen in Kirchen sind im Vergleich zu den Privatkrippen meist wesentlich größere Ausführungen. Krippen gibt es in unterschiedlichen Varianten und Materialien zu kaufen. Es gibt auch Bastelanleitungen für den Selbstbau. Das Salzkammergut ist bekannt für besonders umfangreiche Krippen. Krippenschnitzer waren hauptsächlich die Bergknappen um den steirischen Erzberg und den Ausseer Salzberg. In Eisenerz ist für Interessierte eine Krippenschau eingerichtet.

HL. ABEND BIS NEUJAHR

Die Adventzeit war früher eine strenge Fastenzeit, die erst mit der Christmette zu Ende ging. Das Festessen nach der Mette fiel daher besonders reichlich und fett aus. Der Christtag war ein reiner Familienfesttag. Der Stefanitag galt als Besuchstag. Es war auch der Tag, an dem die Pferde – STEFANIRITT – bewegt wurden. In der nördlichen Weststeiermark vor allem werden Stefani-Ritte veranstaltet.

Der **CHRISTBAUM** kommt aus dem Elsass und war zuerst bei Adel und Bürgertum verbreitet. Der erste Christbaum wurde in Graz um 1825 bei Dr. Carl Pachler (Advokat und Bierbrauer) gesichtet. Die Kirche hat den Christbaum – nachdem eine Verbreitung nicht mehr aufzuhalten war – christlich gedeutet (aufsteigendes Licht als Symbol für Christus). Auch an Kriegerdenkmälern werden häufig Christbäume aufgestellt. Eine jüngere Entwicklung sind die Lichterketten – auf Bäumen, Balkonen oder gar Dächern!

HL. JOHANNES, 27. Dezember: Am Johannistag wird in der Kirche der Johanniswein geweiht.

TAG DER UNSCHULDIGEN KINDER, 28. Dezember: Vielerorts werden in den Kirchen Familienmessen gefeiert. FRISCH UND G`SUND SCHLAGEN ist in der Steiermark und darüber hinaus verbreitet: Kinder streichen Erwachsene mit Birkenruten und sagen Sprüche mit Wünschen für gute Gesundheit im neuen Jahr auf. Als Gegenleistung gab es früher Nüsse, Äpfel oder Kletzen, später aber auch kleine Geldspenden.

Pressinformationen: Steirische Tourismus und Standortmarketing GmbH

ute.hoedl@steiermark.com, martina.haselwander@steiermark.com (Grünes Herz Management)

Fotos/Texte: www.steiermark.com/foto und www.steiermark.com/presse

Graz, Jänner 2023